

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 48 (2022)

Heft: 4-5

Artikel: Geschichtliche Anekdoten und Kurioses der populärsten Droge der Welt

Autor: Schwelle, Wolfgang P. / Rohrbach, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichtliche Anekdoten und Kurioses der populärsten Droge der Welt

2022-4 & 5
Jg. 48
S. 47 - 51

Der Alkoholkonsum reicht weit in die Geschichte der Menschheit zurück und ist wie keine zweite Substanz im Alltagsleben vieler Kulturen verankert. Dem vorliegenden Artikel liegt es fern, die negativen Auswirkungen dieser Substanz zu verharmlosen oder gar abzusprechen. Vielmehr zeigt er anhand von Anekdoten auf, dass Alkohol in vielen Kulturen ein steter Begleiter war und das Alltagsleben vieler Menschen geprägt hat. Haben Sie beispielsweise gewusst, dass man in Südkorea die höfliche Art des Einschenkens beachten muss und in Zentralasien alkoholhaltige Stutenmilch schluckweise nach Rang und Alter getrunken wird? Gerade ein Blick auf solche Aspekte bietet die Chance, das Phänomen Alkohol besser zu verstehen und so einen geeigneten Umgang zu finden.

DER VORLIEGENDE BEITRAG BASIERT AUF DEM BUCH VON WOLFGANG P. SCHWELLE UND WURDE VON WALTER ROHRBACH AKTUALISIERT UND ANGEPASST.¹

WOLFGANG P. SCHWELLE

Mittelstrasse 27, A-2120 Wolkersdorf im Weinviertel, aon.912321902@aon.at

WALTER ROHRBACH

Dr. phil., Redaktionsleiter SuchtMagazin, Redaktor infodrog.ch und prevention.ch, Infodrog – Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht, Eigerplatz 5, CH-3007 Bern, Tel.: +41 (0)31 385 00 16, w.rohrbach@infodrog.ch

Kult und Nahrung

Alkohol ist ein Sucht- und Genussmittel, das ohne menschliches Zutun in der freien Natur vorkommt. Und das schon sehr lange. Genauer gesagt seit rund zwei Milliarden Jahren. Die beliebte Substanz entsteht durch die Gärung von verschiedenen Zuckerarten, also wenn Zucker durch Hefen, sprich einzellige pflanzliche Mikroorganismen, bei günstigen Temperaturen in Ethanol und Kohlendioxid aufgespaltet wird. Woran sich der Mensch so gerne berauscht, sei in Wahrheit praktisch nichts anderes als Hefekot, schreibt der amerikanische Journalist Ian Lendler in seinem Buch *Alcoholica Esoterica*. Und selbst wenn dieser Befund nicht gerade appetitanregend ausfällt: Richtig ist er allemal.

Weil es Hefepilze sowie Kohlenhydrate praktisch überall auf der Welt gibt und sie nur etwas Wärme brauchen, um ihre Wirkung zu entfalten, ist der Alkohol so gut wie überall rund um den Globus

auffindbar, – aber eben nur fast. In wirklich kalten Gegenden waren berauschende Getränke die längste Zeit der Menschheitsgeschichte unbekannt. So hatten etwa die Inuit in Alaska, Kanada und Grönland bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in der Tat kein Problem mit dem Alkoholismus. Diese setzten erst nach dem Auftauchen von Walfänger:innen und Pelzhändler:innen ein, die jede Menge Fässer und Flaschen im Gepäck hatten.

Wann der *Homo sapiens* oder seine Vorfahren begonnen haben, alkoholhaltige Flüssigkeiten zu konsumieren, ist nicht bekannt. Und zwar nicht einmal ungefähr. Es ist aber anzunehmen, dass es schon in grauer Vorzeit und rein zufällig passierte. Irgendwann hat wahrscheinlich irgendwer irgendwo vergorene Früchte zu sich genommen und dadurch die ausserordentliche Wirkung wahrgenommen. Dass bei der nächsten Gelegenheit wieder ordentlich zugelangt wurde, war sicherlich naheliegend. Immerhin wissen nachweislich

ja sogar viele Säugetiere den Verzehr von vergorenen Früchten zu schätzen. Beispielsweise Affen ebenso wie Nager oder sogar Vögel. Wann die Menschen in der Frühzeit damit angefangen haben, Alkohol bewusst selbst herzustellen, ist nur ungefähr bekannt. Es dürfte jedenfalls schon zu Zeiten der prähistorisch-nomadischen Kulturen geschehen sein.

Den Beginn der gezielten Herstellung von Alkohol, einer Gegend oder gar einem spezifischen Ort zuzuordnen, ist ebenfalls unmöglich. Es gab ja praktisch überall und im Überfluss pflanzliche und tierische Rohstoffe sowie diverse Getreidearten wie beispielsweise Gerste, Reis, Trauben, Datteln, Kaktusfrüchte, Bananen, Pflaumen und Stutenmilch, – die man zum Vergären bringen konnte. Eines der beliebtesten Ausgangsmaterialien war übrigens seit jeher der Honig, der gewässert und offen gelagert aufgrund seines hohen Zuckergehaltes ungewöhnlich leicht zu gären beginnt und dadurch recht rasch zu Met

wird, also zu Honigwein. In Jiahu im Norden Chinas ist es nachweislich schon vor rund 9000 Jahren gelungen, ein mit einem Alkoholgehalt von zehn Volumenprozent sogar recht starkes Gebräu herzustellen. Das beweisen die Überreste des ältesten einschlägigen Fundes.

Der Alkohol hat sich mittlerweile über den ganzen Globus verbreitet, wie die nachfolgenden Textpassagen aufzeigen, obwohl oft vergessen geht, dass er in Europa und in den USA zeitweise sogar verboten war.

Globalphänomen Alkohol

Fast überall auf der Welt wird mittlerweile Alkohol konsumiert. Ganz gleich, ob in französischen Landgasthöfen oder russischen Restaurants, auf zünftigen Volksfesten in Bayern oder während dem «Spring Break» in Florida, auf Kreuzfahrtschiffen oder Fähren, hinter Klostermauern, in Fussballstadien oder in unzähligen Küchen und Wohnzimmern rund um den Erdball – überall dort, wo Alkohol nicht verboten ist, wird er konsumiert. Dem Vergnügen scheinen in der Tat keine unüberwindbaren Grenzen gesetzt: Sogar in den Weiten des Weltalls hat man bereits einschlägige Erfahrungen gesammelt. Nach Angaben des ehemaligen russischen Astronauten Alexander Lasutkin haben sich die Besatzungsmitglieder der Raumstation «Mir» in früheren Zeiten mit dem Segen der Gesundheitsbehörden mitunter nämlich sogar ein paar Hundert Kilometer über der Erdoberfläche den einen oder anderen Cognac gegönnt. Es galt schliesslich, so die offizielle Sprachregelung, die «schädliche Einwirkung der Atmosphäre zu neutralisieren».

Berausende Getränke werden dabei quer durch alle sozialen Schichten, von Menschen mit unterschiedlichsten Berufen und von Männern wie Frauen fast aller Altersstufen getrunken. Sei es in vornehmen Herrenclubs in London, in Fünfsternehotels in Mumbai oder in den Chefetagen von Weltkonzernen rund um den Globus prostet man sich zu, – aber auch in Betriebskantinen, an Imbissständen oder in billigen Kaschemmen, erfreut sich der Alkohol einer grossen Beliebtheit. Auf ihre Lieblingsgetränke wollen sie allesamt nicht verzichten: Von Menschen ohne Obdach, karriereorientierten Manager:innen, bis zu bodenständigen Bauarbeiter:innen

– den Weg ins nächste Gasthaus oder in die Alkoholika-Abteilung im Supermarkt kennen sie alle. Sogar bei erzkonservativen Kirchgänger:innen wird sonntags nach der Messe gerne ein Glas getrunken.

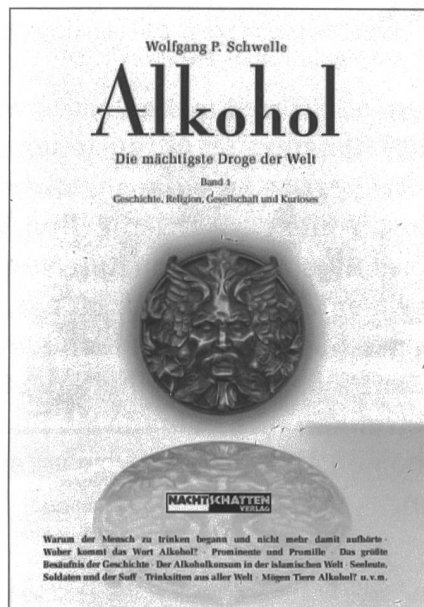


Abbildung 1: Buchcover: Alkohol. Die mächtigste Droge der Welt.¹

Enorme Vielfalt an Alkoholika

Von edlen Whiskys bis billiges Lagerbier, konsumiert wird eine äusserst breite Palette an Flüssigkeiten. Ein Blick auf die Karte eines durchschnittlichen Restaurants zeigt: Dort, wo Alkohol nicht verpönt ist, übersteigt das Angebot an berauschenden Getränken häufig dasjenige an alkoholfreien Alternativen bei Weitem. Es gibt Tausende Rebsorten, Zehntausende Standorte und letztlich Hunderttausende verschiedene Weine. Mit Bieren und Schnäpsen verhält es sich mittlerweile nicht viel anders und die Konsument:innen haben auch hier eine fast unendliche Auswahl: Aufwendig destillierte, lang gelagerte und edle Whiskys finden ebenso willige Abnehmer:innen wie billige Massenware aus Übersee. Daneben stehen lebensgefährliche Wodkas bis hin zu Jahrgangschampagner, vergorene Stutenmilch oder destillierte Kakteenherzen.

Folgenreiche negative Auswirkungen

Neben der grossen Vielfalt der Alkoholprodukte und der eindrücklichen globalen Verbreitung sind die negativen Auswirkungen des Alkoholkonsums enorm.² Wobei die allermeisten Menschen zum

Glück für sich selbst und ihre Umgebung nur ziemlich selten oder wenigstens in einem halbwegs moderaten Ausmass konsumieren. Der Artikel von Gmel zum «risikoarmen Alkoholkonsum» in dieser Ausgabe weist allerdings darauf hin, dass für die Schweiz beispielsweise bereits geringe tägliche Mengen von Alkohol das vorzeitige Sterberisiko merklich erhöhen.³ Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zeigte in einem Bericht auf, dass weltweit jährlich drei Millionen Todesfälle auf schädlichen Alkoholkonsum zurückzuführen sind, dies entspricht 5,3 Prozent aller Todesfälle – das sind mehr als durch Aids, Gewalt und Verkehrsunfälle zusammen. Am stärksten betroffen sind dabei Männer, die drei Viertel der alkoholbedingten Todesfälle ausmachen. Gerade bei den Jüngeren ist der negative Effekt von Alkoholkonsum erheblich: Bei den 20- bis 39-Jährigen sind etwa 13,5 Prozent der gesamten Todesfälle auf Alkohol zurückzuführen (WHO 2018).

Betrachtet man daneben noch die enormen negativen gesellschaftlichen Auswirkungen, welche tief in das soziale Umfeld einwirken, bekommt man einen Eindruck auf die mannigfaltigen Konsequenzen (siehe den Artikel von Christina Rummel in dieser Ausgabe über das Passivtrinken). Es kommt daher nicht von ungefähr, dass Alkohol von einer Expertengruppe in Deutschland nach wie vor zu den schädlichsten Suchtmitteln gezählt wurde: Illegale Drogen wie Methamphetamin, Heroin und Kokain, aber auch Alkohol wurden als besonders schädlich eingestuft (Bonnet et al. 2020).

Kalorienreiches Nahrungsmittel

Von ausserordentlich grosser Bedeutung für seinen historisch einzigartigen Siegeszug war etwa die Rolle des Alkohols als kalorienreiches Nahrungsmittel. Immerhin hat ein Gramm reiner Alkohol stolze 7,07 Kalorien oder 29,6 Joule, womit sein Brennwert deutlich über dem von reinem Zucker mit rund 4 Kalorien liegt und nur von Fett mit 9,3 Kalorien übertroffen wird. Wer beispielsweise einen Liter normales Bier am Tag trinkt, schafft so jährlich zusammengezählt circa 165 000 Kalorien. Was einem, wenn man seinen Lebensstil beibehält und am Morgen damit beginnt, unterm Strich ein stattliches Plus von 23 Kilogramm Körpergewicht in

einem Jahr garantiert. Dass vom Altertum bis weit ins 20. Jahrhundert viel mehr getrunken wurde als heutzutage, hatte aber noch andere gewichtige Gründe. Wer Alkohol trank, war im Vergleich zu Abstinente(n) auf der sicheren Seite. Deren Hauptgetränk Wasser war oft mit Krankheitserregern verseucht, die einem schneller den Tod bringen konnten als der heute so übel beleumundete «Hochkonsum» von Wein und Bier. Und bis das exzessive Betrinken theoretisch zu einer Leberzirrhose hätte führen können, war man in der guten alten Zeit aufgrund der deutlich geringeren Lebenserwartung im Regelfall ohnehin schon tot. Wie vielen Menschen der Alkohol durch seine konservierenden und desinfizierenden Eigenschaften damals das Leben gerettet hat, lässt sich nicht sagen; dass es viele Millionen waren, ist jedoch anzunehmen.

Alkohol und Religion

Alkohol war und ist seit Jahrtausenden per se auch ein wichtiges Kult- und Kulturgut. Als solches ist er selbst heute noch ein fester Bestandteil religiöser Zeremonien, beispielsweise im Judentum und im Christentum.

Christentum

Die Bibel erweist sich im Zusammenhang mit Alkohol als wahre Fundgrube von Bezügen: Von der Genesis bis zur Offenbarung des Johannes drehen sich viele Geschichten um das Thema Alkohol. Allein im Alten Testament sind beispielsweise weit über 500 Stellen zu finden, die sich mit der Herstellung und mit dem Trinken von berauschenden Getränken beschäftigen. Der Weinstock beziehungsweise die Rebe wird im Buch der Bücher dabei öfter als jede andere Pflanze erwähnt. Apropos: In den 1920er-Jahren gaben Prohibitionsbefürworter in den USA eine Bibelfassung in Auftrag, in der tatsächlich jede Erwähnung von Alkohol gestrichen oder umschrieben wurde. In Wirklichkeit dürfte das allerdings so ähnlich funktioniert haben wie die Prohibition selbst, nämlich nur äusserst mangelhaft. Der unumstrittene Beweis dafür ist, dass weder das Alkoholverbot noch die zensierte Bibel die Zeit überdauert haben. Allerdings wird Alkohol in der Bibel nicht nur besungen oder verteufelt, sondern vor allem auch immer wieder recht ungewöhnlich

realistisch dargestellt. So gibt es etwa eine Reihe von Stellen, die explizit dazu ermutigen, Alkohol ganz zu meiden beziehungsweise ihm fernzubleiben. Und es gibt ebenso solche, die ausdrücklich einen verantwortungsvollen Umgang mit ihm anmahnen, sprich solche, die predigen, man solle sich zumindest nicht betrinken.

Ausser dem Judentum hat keine der grossen Weltreligionen ein ähnlich entspanntes Verhältnis zum Alkoholkonsum wie das Christentum. Vor allem die katholische Kirche gibt sich in dieser Hinsicht seit jeher fast schon unglaublich tolerant und hat Wein, Bier und Co. zu allen Zeiten nicht nur nicht verdammt, sondern oftmals und explizit sogar als Geschenk Gottes betrachtet.

Judentum

Der jüdische Glaube kennt als grundsätzlich weltbejahende Religion keinerlei Form der Askese. Ein Jude oder eine Jüdin kann sich nicht, so wie etwa eine Person muslimischen Glaubens, durch Verzicht seinem Gott empfehlen. Alkohol darf also getrunken werden, aber man muss bestimmte Regeln einhalten, damit man das als gläubiger Mensch auch mit gutem Gewissen tun kann. Eine der wichtigsten Regeln besagt: Obwohl der Alkohol nicht prinzipiell verpönt ist, ist die Trunkenheit das sehr wohl. Sie wird als «gojisch» gesehen, also als etwas, das viel eher Nichtjüd:innen zugesprochen wird. Eine einzige grosse Ausnahme bestätigt dabei die Regel, nämlich das Purim-Fest. Dass es in Israel dennoch immer wieder zu Alkohol-exzessen kommt, liegt angeblich meistens am Trinkverhalten von Einwandernden aus Osteuropa. Die hätten sich, so eine häufig vorgebrachte Erklärung, in vielen Fällen schlichtweg noch nicht den Landessitten angepasst. Im Judentum geht es – sehr vereinfacht formuliert – in vielen Bereichen darum, aus alltäglichen Handlungen etwas Heiliges zu machen. Auch die facettenreichen Speisevorschriften sind vorwiegend unter diesem Gesichtspunkt zu sehen, obwohl historisch betrachtet bei ihrer Entstehung gesundheitliche und hygienische Aspekte ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt haben. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der Begriff «koscher». Wenn etwas «für den Verzehr geeignet» ist, und nichts anderes heisst «koscher» übersetzt,

dann ist es das deswegen, weil bei der Vor- und Zubereitung von Lebensmitteln gewisse komplexe Rituale eingehalten worden sind. Einzig und allein Rebensaft, der unter Berücksichtigung dieser und einer Reihe weiterer Vorschriften hergestellt wurde, ist für strenggläubige Jüd:innen überhaupt Wein, den man trinken darf. Dass sich daran sehr viele Jüd:innen nicht halten, ist offenbar kein grosses Geheimnis. Und für andere alkoholische Getränke wie Bier oder Spirituosen gibt es überhaupt keine besonderen einschlägigen Bestimmungen.

Islam

Der Islam ist die einzige der grossen Weltreligionen, deren Vertreter:innen den Genuss von Alkohol heute grundsätzlich sehr eindeutig, wenn nicht gar extrem strikt ablehnen. Getrunken wird in der muslimischen Welt aber trotzdem. Im Vergleich zu den Zahlen im Westen fällt der durchschnittliche Verbrauch an Wein, Bier und Schnaps zwar sehr bescheiden aus, doch getrunken wird, daran besteht kein Zweifel. Und wie man etwa den (allerdings nicht ganz unumstrittenen) Reiseberichten des venezianischen Händlers Marco Polo aus dem 13. Jahrhundert und anderen alten Quellen entnehmen kann, war das in früheren Jahrhunderten nicht viel anders. Bei der Betrachtung der offiziellen Statistiken muss man mittlerweile in manchen Ländern wie etwa in Tunesien, Marokko oder Dubai allerdings Vorsicht walten lassen. Ein ansehnlicher Teil der Gesamtkonsumation entfällt dort nämlich auf Touristen aus dem Westen, – aber eben bei Weitem nicht alles. In Gesellschaften, in denen der Alkoholkonsum verpönt ist, spielt sich vieles eben hinter den Kulissen ab. Alkoholkonsum ist in der islamischen Welt üblicherweise vor allem in besser verdienenden Kreisen und städtischen Milieus zu beobachten. Für den Verkauf und Verbrauch von Alkohol gibt es in der muslimischen Welt übrigens keine einheitlichen rechtlichen Regelungen. In einigen Ländern ist er offiziell etwa nur Tourist:innen vorbehalten, in anderen wiederum der Allgemeinheit zugänglich.

Trinkrituale

Eine nur schwierig zu umgehende Anstandsregel ist auch heute noch vielerorts grundlos eine Einladung zu einem

Getränk abzulehnen (auch wenn sich mittlerweile immer mehr Abstinenzcommunitys finden lassen, siehe den Artikel von Anne Graber zur Abstinenzcommunity in dieser Ausgabe). Nach wie vor wird eine Ablehnung für viele (einladende) Menschen als Beleidigung aufgefasst. Und zwar in Asien genauso wie in Nordamerika, Osteuropa und im Rest der Welt. In einer geselligen Runde einfach so mit dem Trinken aufzuhören, aufzustehen und zu gehen, wird vielerorts ebenfalls nicht gern gesehen.

Viele Trinkrituale- und -sitten sind jedoch von Land zu Land und selbst innerhalb eines Landes oft recht unterschiedlich. Mitunter sogar sehr unterschiedlich.⁴ Am besten verfährt man daher normalerweise, wenn man das tut, was die anderen tun, – zumindest solange der gesunde Menschenverstand nicht dagegen spricht. In einer Hinsicht gleichen sich allerdings praktisch alle dieser Regeln: Sie dienen seit jeher in erster Linie dem Zweck, das Trinken berauschender Getränke sozial unter Kontrolle zu halten. Die folgenden Darstellungen sollen exemplarisch die Bandbreite verschiedener Trinksitten veranschaulichen.

Skandinavien und Finnland

Trinklieder: Fast überall in Skandinavien und auch in Teilen Finnlands ist es Sitte, beim Trinken von Schnäpsen vor jedem Schluck zu singen. Oder besser gesagt: Im Normalfall sollte dort vor jedem in Gesellschaft konsumierten Schnaps gesungen werden. Was man damit erreichen will, ist offensichtlich: Es wird unterm Strich weniger getrunken, weil es dauert, bis wieder alle so weit sind, um die nächste Strophe mitsingen zu können. Die Zeiten haben sich mittlerweile aber auch dort geändert, denn das Trinkverhalten vor allem vieler junger Nordeuropäer:innen orientiert sich heute deutlich mehr am internationalen Mainstream als an althergebrachtem Brauchtum, ebenso übrigens wie im Rest der westlich geprägten Welt. Aus diesem Grund haben die folgenden drei Regeln nicht mehr das grosse Gewicht, das ihnen früher zukam; trotzdem stehen sie vor allem bei Traditionalist:innen und vielen älteren Menschen nach wie vor hoch im Kurs. In Dänemark, wo der Alkoholkonsum ziemlich hoch ist, wird gern zugeprostet und angestossen, üblicherweise

mit einem herzhaften Skål, und zwar jedes Mal, bevor man den nächsten Schluck nimmt. In Finnland lässt man wiederum im ungezwungenen Kreis die Gläser nur klirren, wenn man sich Hochprozentiges zu Gemüt führt. Und in Norwegen sollte man seinem Gegenüber mindestens zunicke, ehe man trinkt.

Russland

Wodka im Blumengesteck: Die Zeiten mögen sich auch in Russland in den letzten Jahren in so mancher Hinsicht geändert haben. Was den Umgang mit dem Alkohol betrifft, ist zwischen St. Petersburg und Wladiwostok freilich fast alles beim Alten geblieben. Es gehört bei vielen Gelegenheiten nach wie vor zum guten Ton ein paar Gläser (zu viel) zu trinken: im Geschäftsleben, etwa zur Besiegelung eines erfolgreichen Vertrags und im privaten Rahmen sowieso. Rituale wie das Zuprosten, das Anstossen und auf etwas beziehungsweise auf jemanden zu trinken, erfreuen sich dabei nach wie vor grosser Beliebtheit. Wer sich hier danebenbenimmt oder – noch schlimmer – gar nicht mitbechert, gerät schnell in den Verdacht, zumindest ein seltsamer, wenn nicht gar eine verdächtige Gestalt zu sein.

Generell ist immer ein wenig Vorsicht angebracht, wenn man in Russland Alkohol in Gesellschaft konsumiert. Vor allem dann, wenn das in einer grösseren Runde geschieht und Leute dabei sind, die man nicht kennt. Gezecht wird nämlich üblicherweise aus einem einzigen Grund, – um sich zu berauschen. Dass das schnell geht, dafür sorgen Wodkas mit einem Alkoholgehalt von bis zu 55 Volumenprozent und mitunter auch selbstgebrannter, starker Kartoffelschnaps sowie ein entsprechendes Trinktempo. Achtgeben sollte man auch darauf, dass man nicht am Ende des Abends als einziger sturzbetrunken ist, weil die anderen heimlich Wasser statt Wodka in ihr Glas füllen oder Letzteren zwischendurch immer wieder mal im Blumengesteck oder an ähnlichen Orten entsorgen.

China

Trockenes Glas: Obwohl die Hälfte aller Ostasiat:innen und somit auch die Hälfte aller Chines:innen Alkohol schlechter vertragen als der Rest der Menschheit, wird doch im ganzen Land genug davon

getrunken. Manche Trinksitten, die sich dabei im Verlauf der Zeit herausgebildet haben, unterscheiden sich je nach Anlass und regionaler Herkunft, manche gelten praktisch landesweit. Das Wort für Alkoholiker:in heisst übersetzt so viel wie «Alkoholteufel» oder «Alkoholgeist» und sagt über das prinzipielle Verhältnis der Chines:innen zum Alkohol schon einiges aus: Wer zu viel trinkt, gilt zwar schnell einmal als leichtsinnig oder unvernünftig, aber deswegen nicht gleich als suchtkrank, verantwortungslos oder Schlimmeres. Besonders wenn man Gäste bewirtet, einen Feiertag begeht, mit Freund:innen in trauter Runde zusammensitzt oder wenn es etwa einen Geschäftsabschluss zu feiern gilt, prostet man sich gerne zu. Bei den Festmählern der Han, die heute über 90 Prozent aller Staatsbürger:innen stellen, werden die alkoholischen Getränke in Krügen oder Flaschen serviert. Zum Trinken bedient man sich kleiner runder Gläser, die im Normalfall voll sein sollten. Üblicherweise wird das Einschenken von der jüngeren Generation besorgt. Ältere beziehungsweise Gäste bekommen ihr Glas zuerst gefüllt. Selber einschenken sollte man sich auf keinen Fall. Kriegt man nichts, dann kümmert man sich vielmehr höflich um das Trinkglas des Tischnachbarn und macht so darauf aufmerksam. Dann hebt der Gastgeber sein Glas und prostet allen zu, wobei jedoch nicht angestossen wird. Die Ausnahme bestätigt die Regel: Werden die Gläser doch einmal zum Klingeln gebracht, dann bezeugt man seinem ranghöheren Gegenüber dadurch Respekt, dass man das eigene Glas etwas tiefer hält. Danach nimmt jeder einen Schluck und stellt seinen Becher wieder ab. Diese Form des Zutrinkens wird während des Mahls etliche Male wiederholt. Gegen Ende des Essens hebt der Gastgeber dann nochmals sein Glas und sagt: «Ganbei», was wörtlich übersetzt «trockenes Glas» heisst und der Aufforderung gleichkommt, das Glas gefälligst mit einem Schluck zu leeren.

Südkorea

Motels für Trinkende: Der Alkoholkonsum in Südkorea ist im internationalen Vergleich sehr hoch. In keinem anderen asiatischen Land wird derart viel getrunken. Südkoreaner:innen, die oft mit Arbeitskolleg:innen, Kund:innen oder Lieferant:in-

nen essen und trinken gehen, können daher für gewöhnlich einiges an Alkohol wegstecken, was in Asien bekanntlich alles andere als selbstverständlich ist. Das Trinken dient dabei meistens der Geselligkeit, mitunter aber auch der Konfliktlösung. Wichtig ist immer, in welchem Zusammenhang es steht. Im Rahmen eines alkoholgeschwängerten Geschäftsessens gelten natürlich strengere Normen, als wenn man privat mit Freunden trinken geht. Besonders populär ist der gemeinsame Umtrunk nach Dienstschluss. Wer sich hier nicht blamieren will, muss unbedingt ein paar Regeln beachten. Etwa die, dass man sich nie selber eingiesst, sondern immer jemand anderem. Oder die, dass man bei höhergestellten Personen die sogenannte höflichere Art des Einschenkens beachten sollte. Das bedeutet, man hält entweder die Flasche mit der rechten Hand und unterstützt diese mit der linken oder man hält die linke Hand unter den rechten Ellbogen und giesst auf diese Weise ein. Wer in Südkorea stark betrunken ist, genießt besondere Aufmerksamkeit. Nach Landessitte sind nämlich die Trinkkumpan:innen dafür verantwortlich, dass nichts Schlimmes passiert und jede Alkoholleiche zum Ausnüchtern in einem Bett landet. Dazu gibt es die Möglichkeit, die Person in einem «Yeogwan», einer Art Motel, unterzubringen. Diese Herbergen bieten nämlich unter anderem genau für solche Fälle Übernachtungen zu besonders günstigen Preisen an.

Westafrika

Hirsebier zur Initiation: Das in Westafrika beliebte Hirsebier wird in Burkina Faso «Dolo», in Ghana «Pito» und in Kamerun «Bil-Bil» genannt. Vor allem auf dem Land wird es immer noch sehr geschätzt, wohingegen es in den Städten mittlerweile zu einem guten Teil vom normalen Flaschenbier verdrängt wurde. Hirsebier hat nur einen geringen Alkoholgehalt, ist aber sehr nahrhaft. Genau aus diesem Grund wird es auch unter der Woche getrunken, allerdings nur in Massen. An einem Tag pro Woche ist es aber vorbei mit der Zurückhaltung, da werden ausgedehnte Feste gefeiert, bei denen es dann «Dolo» in rauen Mengen gibt. Bei drei Anlässen fließt das Hirsebier auf Kosten der einladenden Familie sogar tagelang in

Strömen: Bei der Initiation, also bei jenem Ritual, das aus Knaben angeblich echte Männer macht, bei der Hochzeit und bei dem Begräbnis.

Zentralasien

Schluckweise Stutenmilch: In Zentralasien hat bei den dort beheimateten Steppenvölkern ein Getränk eine lange Tradition, das in Sibirien «Kumys» und in der Mongolei «Airag» genannt wird. Dabei handelt es sich um in Lammlederbeuteln vergorene, säuerlich schmeckende, prickelnde und sehr nahrhafte Stutenmilch mit einem Alkoholgehalt von nur rund ein bis zwei Volumenprozent. Dass sich dieses Getränk durchsetzen konnte, hat einen einfachen Grund: Stutenmilch gab es bei den als Nomaden umherziehenden Reitervölkern zur Genüge, Feldfrüchte hingegen gar nicht. Zwar wird etwa auch Besucher:innen zur Begrüßung ein Glas «Kumys» gereicht, das dann in einem Zug getrunken werden sollte, aber meist wird das Getränk im Rahmen ausgefeilter Rituale schluckweise konsumiert. Zum Beispiel bei den Frühlingsfesten der Jakuten. Nachdem man den Göttern und Geistern genügend «Kumys» geopfert hat, setzen sich die Gäste nach Geschlechtern getrennt sowie nach der Reihenfolge ihres Ranges und Alters in einen Halbkreis und beginnen gemeinsam zu trinken. Und zwar alle aus ein und derselben Schale, die langsam vom Ranghöchsten zum Jüngsten gereicht wird. Jeder darf sich dabei nur einen kleinen Schluck genehmigen.

Fazit und Ausblick

Der vorliegende Beitrag hat anhand einiger Anekdoten aufgezeigt, wie lange und tief der Alkoholkonsum in vielen Alltagsleben präsent und prägend ist. Der Konsum hat sich über die Jahrhunderte in unzählige Rituale und Gepflogenheiten rund um den Globus so stark eingewoben, dass einige Ereignisse fast gar nicht mehr ohne ihn vorstellbar scheinen. Stellen wir uns beispielsweise ein Ausgangs- oder Nachtleben, eine Familienfeier, eine Taufe, eine Hochzeit – man kann das gar beliebig auf wichtige Lebens- und Alltagsereignisse aller Art ausweiten, – ohne Alkohol vor. Für einige ist dies sicherlich vorstellbar, für andere wiederum kaum aushaltbar. Gerade deshalb ist es wichtig, sich mit der

Substanz kritisch auseinanderzusetzen und den gesellschaftlichen als auch den individuellen Umgang damit mindestens zu hinterfragen und zu reflektieren. Das heisst, dass man sich gegenwärtig macht, dass der Alkohol als Genussmittel nicht nur ein Bestandteil von unzähligen Ritualen und Gepflogenheiten ist, sondern dass er im Alltag auch schleichend zum Suchtmittel werden kann.

Literatur

- Bonnet, U. et al. (2020): Ranking the harm of psychoactive drugs including prescription analgesics to users and others – a perspective of german addiction medicine experts. *Front Psychiatry* 26(11): 592199. doi: 10.3389/fpsy.2020.592199
- Gmel, G./Shield, K. (2021): Empfehlungen zu «risikoarmem Alkoholkonsum» – eine evidenzbasierte Analyse für die Schweiz. Forschungsbericht Nr. 127. Lausanne: Sucht Schweiz.
- Savic, M./Room, R./Mugavin, J./Pennay, A./Livingston, M. (2015): Defining «drinking culture»: A critical review of its meaning and connotation in social research on alcohol problems. *Drugs: Education, Prevention and Policy* 23(4): 270-282. doi: 10.3109/09687637.2016.1153602
- Schwelle, W.P. (2013): Alkohol. Die mächtigste Droge der Welt. Band 1: Geschichte, Religion, Gesellschaft und Kurioses. Solothurn: Nachtschatten Verlag AG.
- WHO – Weltgesundheitsorganisation (2018): Global status report on alcohol and health 2018. <https://t1p.de/18ns>, Zugriff 18.08.22.

Endnoten

- ¹ Der vorliegende Artikel basiert auf dem Buch: Schwelle, Wolfgang P. (2013): Alkohol. Die mächtigste Droge der Welt. Band 1: Geschichte, Religion, Gesellschaft und Kurioses. Weitere Literaturverweise sind grundsätzlich dort zu finden. Aktualisierte Literaturverweise sind im Artikel explizit gekennzeichnet.
- ² Besonders für diesen Abschnitt ist darauf hinzuweisen, dass die negativen Auswirkungen des Alkoholkonsums sehr mannigfaltig und umfangreich sind. Aus diesem Grund können in diesem Text nicht annähernd alle Probleme und negative Effekte des Alkoholkonsums aufgeführt werden. Trotz des anderen Fokus des Artikels war es den Autoren ein Anliegen, die negativen Aspekte kurz zu thematisieren.
- ³ Frauen haben bei täglich 2.5 Standardgetränken und Männer bei täglich 3.5 Standardgetränken bereits ein Risiko von 1 zu 100 an diesem Konsum vorzeitig zu sterben (Gmel & Shield 2021).
- ⁴ Vgl. dazu den aufschlussreichen Artikel von Savic et al. (2015) über «Trinkkulturen» in der Alkoholforschungsliteratur und dass man nicht (nur) nationale Trinkkulturen berücksichtigen sollte.



